



Alleegruppe mit Vogelkirschen in herbstlicher Pracht.

Fotos: SDW, Roloff/KBJ, Gerhardt/Pixelio

Über eine Million Blüten jedes Jahr

Baum des Jahres 2010: die Vogelkirsche

Der Baum des Jahres 2010 wurde ebenfalls im vergangenen Herbst gewählt. In diesem Jahr fiel die Wahl des Kuratoriums Baum des Jahres (BDJ) auf die Vogelkirsche. Der Baum ist vielseitig nutzbar und verzaubert jedes Frühjahr mit seinen unzähligen Blüten.

Ulrich Burr, der Vorsitzende der Baden-Württembergischen Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) sprach von einem „Baum der Superlative“, als er die wärmeliebende Pflanze in Schallstadt bei Freiburg der Presse vorstellte. Neben ihrem großen Beitrag zur Ökologie bietet die

Baumart auch einen attraktiven ökonomischen Nutzen.

Bei Imkern und Vögeln sehr beliebt

„Über eine Million Blüten hat jeder ausgewachsene Baum im Frühjahr“, berichtete Burr von

der Urform der heutigen Süßkirsche, die über 20 Meter hoch werden kann. Wegen der zeitigen und meist auch üppigen Blüte im Frühjahr sei der Baum zudem bei den Imkern sehr beliebt. Später werden die kleinen, schwarzroten Steinfrüchte von vielen Vogelarten, aber auch von zahlreichen Säugern als Nahrung genutzt. Zu ihnen zählen nicht nur Nagetiere, auch Dachs, Fuchs und Wildschweine nehmen die Früchte dieser Baumart gerne auf und sorgen damit für die Verbreitung der Samen. Im Herbst zeigt die Vogelkirsche dann eine kräftige Laubfärbung und die herabfallenden Blätter erweisen sich als leicht zersetzbar und tragen damit zur Belebung der Bodenfauna bei.

Edle Hölzer, edle Brände und wärmende Kissen

Für die Obst- und Landwirtschaft hat die Vogelkirsche aber auch einen beachtlichen ökonomischen Wert: Die schnell heranwachsende Baumart zählt zu den Edelhölzern. Seine warme Farbtonung ist im Möbelbau seit alters her beliebt. Am Markt können damit attraktive Preise erzielt werden. Spitzenstämme zur Furnierholzgewinnung werden mit bis zu 1 850 Euro je Festmeter entgolten.

Burr zitierte deshalb das Waldwachstumsmodell des Freiburger Forstprofessors Heinrich Spieker: Danach könne der fachgerechte und flächendeckende Anbau der Vogelkirsche 60 000 Euro je Hektar einbringen – nach einer Wachstumszeit von 50 bis 60 Jahren. Auch wenn solche Zeiträume nicht zu landwirtschaftlichen Maßstäben passen, empfahl Herbert Stiefvater vom Forstamt Staufen, an diese Anbaualternative für solche Flächen zu denken, die ansonsten aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausfallen würden.

Eine weitere Nutzungsmöglichkeit zeigte der Schallstädter Weinbautechniker Frank Küchlin auf, als er den Schnaps der Vogelkirsche zur Verkostung gab. Mit dem unvergleichlich kräftigen und fruchtigen Aroma wurde deutlich, dass dieser Edelbrand zwar viel Aufwand bei der Herstellung benötigt, aber gleichzeitig auch bei der begeisterten Kundschaft einen lohnenden Preis erzielt. Küchlin bewirtschaftet drei Hektar Streuobstwiesen mit Hochstammobstbäumen und hat auf seinen Flächen zudem mehrere große Vogelkirschbäume.

In der Natur wächst die Vogelkirsche als Pionierbaumart allein oder in kleinen Gruppen meist in Waldrandlagen und erweist sich dabei als trockenheitstolerant und wärmeliebend. Deshalb wird ihr auch im Zuge des Klimawandels eine wachsende Bedeutung zuteil. Kirschkerne können allerdings auch als Heilmittel benutzt werden: In einem „Steisäckli“ gesammelt, kann das so präparierte Leinenkissen im gewärmten Zustand die Funktion einer Wärmflasche übernehmen und im gekühlten Zustand wie eine Kompresse benutzt werden, die bei Insektenstichen, Stauchungen oder Prellungen für Milderung sorgen.

Heinrich von Kobylinski



Ausgewachsene Exemplare zählen bis zu einer Million Blüten pro Baum.



Leckere Früchte nicht nur für Vögel.